

## **Grusswort für Tagung OKI zur Biodiversität im Siedlungsgebiet**

**16. Mai 2018**

**Kurt Fluri, Stadtpräsident & Nationalrat**

---

### Begrüssung

#### Allgemeine Bemerkungen zur Stadt und zur Stadtgeschichte

Die Stadt Solothurn bemüht sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten und auf ihrem kleinen Stadtgebiet, zur Erhaltung der Biodiversität beizutragen. Mit ihrem Unterhalts- und Pflegekonzept aus dem Jahre 2004 hat sie zuhanden unseres Werkhofes und somit zuhanden unserer Stadtgärtnerei verbindliche Ziele und Massnahmen formuliert. Zurzeit läuft die Totalrevision unserer Ortsplanung, und dabei werden auch die Schutzgebiete und Schutzobjekte neu definiert und festgehalten. Summa summarum läuft es auf eine wesentliche Ausdehnung des heutigen Inventars hinaus.

Am 9. Dezember 2004 durfte ich für die kurz vorher gegründete parlamentarische Gruppe Biodiversität und Artenschutz im Nationalrat ein Postulat einreichen, mit welchem der Bundesrat ersucht wurde, dem Parlament eine Biodiversitätsstrategie vorzulegen, zu der sich die Schweiz bereits 1992 in der Biodiversitätskonvention verpflichtet hatte. Ziel müsse es sein, die dramatische Abnahme der Artenvielfalt zu stoppen. Dieses Postulat lehnte der Bundesrat damals noch ab, während er bei der Beantwortung von verschiedenen Interpellationen später aber doch grünes Licht gegeben hatte für die Erarbeitung einer Biodiversitätsstrategie. Bei der Legislaturplanung 2007 – 2011 gelang es, die Biodiversitätsstrategie als Legislaturziel zu formulieren. Dabei haben wir jeweils sehr gut mit dem Forum Biodiversität Schweiz zusammen arbeiten dürfen, deren Geschäftsleiterin, Frau Daniela Pauli, gleich anschliessend ihr Referat halten wird. Allerdings müsste man leider den Titel ihres Referates „Biodiversität jetzt!“ ergänzen mit: „Jetzt endlich!“. Klar ist der Zustand der Biodiversität in der Schweiz nach Einschätzung des Bundes vom Juli letzten Jahres alarmierend, was kürzlich auch durch eine Untersuchung der OECD bestätigt worden ist. So seien beispielsweise 36 Prozent der untersuchten Räume ernsthaft bedroht, Feuchtgebiete hätten zwischen 1900 und 2010 82 Prozent ihrer Fläche verloren, und statt der 17 Prozent, welche gemäss den Zielen von Aichi anzustreben wären als Anteil der geschützten Flächen am gesamten Territorium, sind es in der Schweiz bloss deren sechs Prozent. Trotz dieser allgemein erkannten und an sich unbestrittenen Notsituation hat der Bundesrat erst im letzten September mit mehrjähriger Verspätung einen Aktionsplan Biodiversität beschlossen. Dieser ist allerdings bei weitem nicht geeignet, den Verlust der Biodiversität bis 2020 aufzuhalten, wie es an sich als Ziel der Strategie formuliert wäre. Die Anzahl der Massnahmen ist beispielsweise von 110 auf 26 reduziert worden, und es ist offensichtlich, dass rund die Hälfte der 120 Teilziele mit diesem Aktionsplan nicht erreicht werden kann. Offenbar ist es eben schon so, wie es in der NZZ vor einiger Zeit formuliert worden ist, dass „alle die Natur mögen – solange sie nichts kostet...“

Nun wünsche ich Ihnen eine erfolgreiche und interessante Tagung und natürlich am Ende viele Fortschritte bei der Verbesserung der Situation unserer Biodiversität.